

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg

Verantwortliches Redaktionsmitglied: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von T. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Nr. 179

Sonnabend den 3. August 1918

77. Jahrgang

Bekanntmachung

Abänderung der Satzung für den Viehhandelsverband für das Königreich Sachsen vom 15. Februar 1916 betreffend.

§ 8 der Satzung wird aufgehoben und durch folgende Vorschrift ersetzt:

„Über jedes nach § 7 dem Verband und seinen Mitgliedern vorbehaltene Viehhandels-geschäft ist unter Kennzeichnung der gehandelten Tiere (bei Rindern mit einer vom Vorstand zu bezeichnenden Ohrmarke) ein Schluschein nach vorgeschriebenem, für Schlachtvieh und Kuh- oder Zuchtvieh verschiedenen Muster auszufertigen. Die Schluscheine vorzulegen, die mit fortlaufender Nummer versehen sind, werden vom Vorstand gegen Erstattung der Beschaffungs-kosten geliefert.“

Der Schluschein ist spätestens bei der Uebernahme des Viehes auszustellen, auch dann, wenn das Geschäft schon zu einem früheren Zeitpunkt abgeschlossen ist.

Eine Ausfertigung des Schluscheines ist vom Käufer unverzüglich an den Vorstand einzuliefern, eine Ausfertigung erhält der Verkäufer, und die dritte Ausfertigung verbleibt dem Käufer, der sie mindestens ein Jahr lang aufzubewahren hat.“

Diese Bekanntmachung tritt am 12. August 1918 in Kraft.

Dresden, den 29. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Die Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918 über die Errichtung ständiger Arbeiterausschüsse und besonderer Ausschüsse für die Angestellten nach § 11 des Reichsgesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (abgedruckt in Nr. 29 der „Sächsischen Staatszeitung“ und der „Leipziger Zeitung“) erhält folgenden Zusatz zu § 7:

„Bei einem endgültigen Ausscheiden des Odmannes aus seinem Amte hat für ihn eine Neuwahl stattzufinden.“

Dresden, den 27. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Die Gültigkeit der Obduzierarten (Reihe 9^a) erlischt mit dem 31. Juli 1918. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Obduzierarten (Reihe 9^a) kein Zuder mehr im Kleinverlauf abgegeben werden.

Die Einlieferung der vereinnahmten Obduzierarten (Reihe 9^a) hat spätestens zu erfolgen:

teilens der Kleinhandlöhler an ihre Lieferanten bis zum 10. August 1918,

teilens der Zwischenhändler an die Zuderverteilungsstelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großhändler bis zum 15. August 1918,

teilens der letzteren an die Zuderverteilungsstelle bis zum 20. August 1918.

Die Verendung der Obduzierarten hat unter Einschluss der mittels Wertpapier zu ge-schehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Dresden, den 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Aufhebung des Verbotes der Uebernahme von grünen Zwiebeln.

Die Ministerialverordnung vom 3. Juni 1918, betreffend das Verbot der Uebernahme von grünen Zwiebeln — Nr. 931 V G 2 —, sowie die ergänzende Verordnung vom 13. Juni 1918 — 1002 V G 2 — werden hiermit aufgehoben.

Dresden, am 31. Juli 1918.

Ministerium des Innern.

Holzversteigerung auf Frankenger Staatsforstrevier

Guthof „Stadt Dresden“ in Frankenberg: Montag, 12. August 1918, vorm. 10 Uhr:

1280 m. Stämme, 8 h. und 1632 m. Altholz von den Schlägen in den Abt. 28 und 32, sowie Einzelbäume in den Abt. 21, 22, 24, 27, 29, 37, 38, 42, 46, 47, 48, 50 bis 72.

Abt. 1. Forstrevierverwaltung Frankenberg und Abt. 2. Forstrevierverwaltung Augustsburg.

Die deutschen Arbeiterführer und der Sieg

Von einem Gewerkschaftler

Unentwegte Kapitalistenhasser hat es immer gegeben, gibt es heute noch. Aber es sind nur wenige, die kein Mensch mehr ernst nimmt. Auch hier hat der Krieg heillos gewirkt und vielen die Augen geöffnet, geöffnet vor allem dafür, daß sie bei einem besiegten Deutschland alle, alle ohne Ausnahme nur verlieren können. Der Reiche wie der Arme, der Arme noch mehr als der Reiche. Denn er ist unmittelbar jeder seinen Schwanz und Erschütterung des Wirtschaftslebens unterworfen. Der organisierte und einsichtige Arbeiter weiß das längst, weiß, daß nur ein siegreiches Deutschland den Hochstand von Industrie und Handel bringen kann, aus dem er die Erhaltung und eine weitere Besserung seiner Lebensverhältnisse erhoffen kann. Die Gewerkschaftsführer betonen diese Binsenwahrheit, die zu beweisen eigentlich Wasser in den Rhein gießen heißt, immer wieder und haben sie in vielen Abhandlungen niedergeführt.

W. Jansson hat ein gewerkschaftliches Kriegsbuch herausgegeben: „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“, in dem die Führer der freien Gewerkschaften aller Industrie- und Berufsweige die Frage untersuchen: Wie muß das Kriegsergebnis sein, damit der deutsche Arbeiter seine wirtschaftliche und soziale gestörte Lebensstellung behaupten und weiter ausbauen kann? Die Antwort der sechszehn Führer lautet einstimmig: Ein besiegtes Deutschland ist und wird wirtschaftlich ruiniert. Aber nicht ein Zurück in der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Fortschritt liegt im Interesse der Arbeiter.

Robert Schmidt, Berlin, M. d. R., sagt in einer Abhandlung über „Kapitalismus und Sozialpolitik“: „Wir müssen für unsere Bevölkerung Lohn und Brot haben, das uns von einer niedergebenden Industrie nicht gegeben wird. Die Arbeiterbewegung würde zu gleicher Zeit an Kraft verlieren, weil sie ihre beste Stütze an einer hochentwickelten Industrie hat.“ Weiterentwicklung von Industrie und Handel muß eine Besserung der Lage des Arbeiters mit sich bringen. Und jede Verkürzung der Arbeitszeit, jede Lohnherabsetzung, jede Ausgestaltung des Schutzes der Jugendlichen und Frauen, die weitere Fortführung der Arbeiterversicherung, ganz gleich ob durch Gesetzgebung oder durch Gewerkschaften errungen, hebt die soziale Lage der Arbeiterschaft.“

Zentralarbeitersekretär Rudolf Wiffel, Berlin, weist in einem an statistischem Material reichen Aufsatz überzeugend nach, daß Deutschland in der Arbeiterversicherung weit aus der Spitze der Nationen steht. Er schließt mit den Worten: „Ein Ausbau und die Weiterentwicklung der Arbeiterversicherung ist jedoch nur möglich, wenn ihre Grundlage, das unerschöpfte Reich und unser blühendes Wirtschafts-

leben erhalten bleiben. Wehe den deutschen Arbeitern, wenn wir nicht Sieger bleiben. Es geht auch um die Existenz unserer Arbeiterversicherung!“

„Wenn der Plan des Bierverbandes gelingen sollte, wenn das Ende ein deutsches Trümmerfeld wäre, wenn der Friede ein Deutschland läße, dessen Industrie vernichtet, dessen Außenhandel erdrückt, das in seinem Umfang gesamlet, in seinem Gefüge gelodert und dessen Haushalt mit einer Kienlast von Kriegsschulden belastet wäre, was dann?“ — fragt der Vorsitzende des deutschen Bauarbeiterverbandes August Winnig, Hamburg. „Die eintretende Arbeitslosigkeit würde zunächst die Organisationen sehr schwächen, die Verbände würden ihre besten Kräfte aufzählen, ohne doch den schlimmen Folgeerscheinungen der Massenarbeitslosigkeit wehren zu können. Alle Vorfälle von der „Bestreikmission“ der Westmächte und der Verdammungswürdigkeit des deutschen Militarismus werden uns ungerührt lassen; in diesem Kriege geht es um die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft des deutschen Volkes, und zum deutschen Volke gehören auch die deutschen Bauarbeiter.“

Otto Hue, einer der ersten Führer der deutschen Arbeiterbewegung, stellt fest, daß die Besetzung Elsaß-Lothringens ein tödlicher Schlag gegen unsere Montanindustrie und die ihr nachstrebenden weiterverarbeitenden Gewerbe sei. Es bedeute die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz Hunderttausender Arbeiter. Man könne zum Kriege stehen wie man wolle, daß man mit den Waffen auch aber unermesslich große wirtschaftliche Interessen der Arbeiterschaft Deutschlands entschieden werde, könne nur ein Ignorant bestreiten. Unsere Arbeiterschaft habe somit ein vitales Interesse an der vollständigen Erhaltung des deutschen Reichsgebietes.

Von dem Gedanken ausgehend, daß an der Blüte der deutschen Industrie nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter interessiert sind, zieht M. Kayser, Berlin, Redakteur der Holzarbeiterzeitung, den einzig richtigen Schluß. Wird Deutschlands Industrie vernichtet, dann ist auch die deutsche Arbeiterschaft vernichtet. „Die klare Erkenntnis dieser Tatsache trägt wesentlich dazu bei, daß die deutschen Arbeiter rüchlos für die deutsche Sache eintreten und alles aufbieten müssen, den Sieg zu fördern. Mit der gesamten Arbeiterschaft stehen auch die Holzarbeiter in Reih und Glied, und ihre Sache ist es, die auf den blutigen Schlachtfeldern entschieden wird.“

H. Arachig, Berlin, M. d. R., schreibt über die Textilindustrie, die von der Rohstoffzufuhr aus dem Auslande vollständig abhängig ist. Er sagt klipp und klar: „Eine Niederlage Deutschlands würde dazu führen, daß der deutschen Textilindustrie das harte Los des Dalmasiens teils würde. Im Interesse der etwa zwei Millionen Menschen, die mit ihrem Lebensunterhalt in anserem Lande von der Textilindustrie abhängig sind, liegt es, dafür zu sorgen, daß der Krieg ein Ergebnis zeitigt, durch das das

Attentat auf unser Wirtschaftsleben verhindert wird.“ Die Führer der Gewerkschaftsverbände anderer Berufe kommen zu demselben Schluß.

Wilhelm Jansson sagt in „gewerkschaftlichen Hand-bemerkungen zum kommenden Frieden“ noch einmal alles zusammen, zeichnet in klaren Sätzen die Zukunft eines besiegten Deutschland und zieht sachlich und ruhig die Schlußfolgerungen für die deutsche Arbeiterschaft. Mit beifühendem Spott kennzeichnet er die Kriegsziele unserer Feinde: „Jenes goldene Zeitalter, von dem einst Heinrich Heine sang, daß Franzosen und Russen das Land; den Briten das Meer und den Deutschen das Traumreich der Luft gehörte, soll wiederhergestellt werden!“ Er fährt fort: „Damit ist der deutschen Arbeiterklasse nicht gedient. Für ihre Emanzipation ist vielmehr der ungeteilte Bestand des Reiches erste Bedingung. Ihre Existenz ist überhaupt unlosbar mit der deutschen Industrie verbunden.“ Der Ruin der deutschen Industrie würde zu gleicher Zeit der Ruin der Arbeiterklasse sein, jede erfolgversprechende gewerkschaftliche Tätigkeit wäre damit abgeschnitten. Die Loslösung der von den Westmächten reklamierten Gebiete allein schon bedeute den Todesstoß für die deutsche Industrie. Das Los der übrigen Industrie sei dann Verfall, die Gewerkschaften würden ihre Bedeutung verlieren durch die Loslösung von Hunderttausenden oder gar Millionen von Industriearbeitern Deutschlands. Die Ausschaltung des deutschen Handels auf dem Weltmarkte würde in Deutschland eine Wirtschaftskrise zur Folge haben, die das ganze Erwerbsleben lähmen und die Arbeitslosigkeit in bisher ungeahntem Umfang anschwellen lassen würde. Folge der Krise sei also: Arbeitslosigkeit und Lohnreduktionen, Ausschaltung der Tarifverträge und Anarchie in den Arbeitsverhältnissen, die gewerkschaftlichen Organisationen würden um jeden Einfluß gebracht, es kämen Massenelend und Auswanderung. Dem Bilde braucht nichts mehr hinzugefügt zu werden.

Der Schluß ist klar: Durchkämpfen und Durchhalten, draußen und drinnen, in Gefahr und Kampf, in Not und Entbehrung. Generalsekretär Stegerwald sagt treffend: Lieber noch ein halbes Jahr durchhalten, als hundert Jahre für England fronden!

Und heute, beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr, sind die deutsche Arbeiterschaft und ihre Führer von derselben Ueberzeugung getragen, und bereit, weiterhin unerschütterlich und treu den harten Kampf durchzuhalten.

Im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften ist in einem vom Ernst der Stunde getragenen Aufsatz die Lage Deutschlands und die Stimmung der Arbeiterklasse am Ende des vierten Kriegsjahres behandelt. Es wird darin ausgeführt, das deutsche Volk habe ungeheuer viel ertragen. Alle die, die auf seinen Zusammenbruch spekulierten, hofften mehr als einmal, daß es eines Tages der übergroßen Last erliegen werde. Wenn diese Spekulation selbige gegangen sei, so liege das in der klaren Erkenntnis des Volkes begründet, daß dann, nach dem Zusammenbruch, eine

Delfrüchte.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 15. Juli d. J. Delfrüchte betreffend, wird auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 23. Juli 1917 folgendes bestimmt:

1. Wer Delfrüchte (d. i. Raps, Rübsen, Fenchel, Koriander, Sonnenblumen, Senf [weißer und brauner], Pfeffer, Mohr, Lein und Hanf) in Gewahrsam hat, hat am Beginn jedes Kalenderjahres, und zwar bis zum 2. des Vierteljahres, hierher anzuzeigen, welche Mengen von Delfrüchten sich in seinem Besitz befinden und wo sie lagern. Außerdem sind die am 16. August vorhandenen Vorräte bis zum 20. August 1918

hierher schriftlich anzugeben. Dies gilt auch für Delfrüchte, die aus dem Ausland eingeführt worden sind.

2. Gleichzeitige ist anzugeben:

a) wieviel davon als Saatgut im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden soll;

b) wieviel zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der eigenen Hauswirtschaft dienen sollen (im Höchstfall sind 30 Kilogramm zulässig);

c) wieviel von den an Leinamen vorhandenen Vorräten zurückbehalten werden sollen (im Höchstfall sind 5 Doppelzentner zulässig).

3. Wer die nach Ziffer 1 erforderliche Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wer Vorräte, zu deren Anzeige und Ablieferung er verpflichtet ist, beiseite schafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuss liefert, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Flöha, den 31. Juli 1918.

Der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha.

Erlöschten ist die Rinde unter dem Pferdebestande des

Gutobstehers Moritz Schmidt in Flöha.

Flöha, am 31. Juli 1918. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Verkauf von nichtbankwürdigem Rindfleisch

Sonnabend, den 3. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ab in der hiesigen Freibank.

Fleischarten mit den Marken Nr. 1 bis 6 sind mitzubringen. — Die Ausweisarten ist vorzulegen.

Stadtrat Frankenberg, den 2. August 1918.

Verkauf von Rofffleisch

— Zuweisung der Militärverwaltung — Sonnabend, den 3. ds. Mts., vormittags

8 bis 10 Uhr bei H. Adhler, Bergstraße, an die Bewohner des 1. Protartendistriktes, welche sich im Besitz von Butter-Guthöfen befinden. — Auf eine Person entfällt 1 Pfund zum

Preis von 60 Pfg. — Guthöfen und Ausweisarten sind vorzulegen.

Stadtrat Frankenberg, den 2. August 1918.

Verkauf von Quarz

Sonnabend, den 3. d. M., an die Bewohner des

1. Protartendistriktes Nr. 1 bis 500 bei H. Adhler, Bergstraße, an die Bewohner des 4. Protartendistriktes Nr. 429 bis 900 bei

Hedler auf 1. Abschnitt für August der Landesperforation; an die Bewohner sämtlicher Bezirke auf alle noch nicht belieferen 3. Abschnitte für Juli der Landesperforation bei Roth. — Die Ausweisarten ist vorzulegen.

Stadtrat Frankenberg, den 2. August 1918.

noch viel schlimmere Lebenszeit hereinbrechen müßte. Die gleichmäßige Lebensart, daß die Menschheit aus diesem Kriege zu ihrem Heil in ein Staatsgebilde des Rechts und der Gerechtigkeit übergeleitet werden sollte, könne niemand irreführen. Die deutsche Arbeiterschaft sei politisch viel zu klug, als daß diese Phrasen irgendeinen Eindruck bei ihr erwecken könnten. Dann heißt es wörtlich:

„Die Friedenssehnsucht nimmt uns gefangen. Aber nicht um die Hoffnungen im Lager der Gegner zu erfüllen, die des neuen Glaubens sind, unser Volk würde verräterisch im eigenen Lande die Geschäfte derjenigen besorgen, die bereit sind, uns ihre militärische Macht fähig zu lassen. Wenn Ihr Arbeiter im Ausland glaubt, daß wir zu diesem verräterischen Streich fähig wären, so irrt Ihr Euch und Ihr dürft weiter auf diese Hoffnung Euren Sieg aufbauen, noch wird der Friede mit Deutschland jemals so geschlossen werden. Ihr werdet nicht triumphieren über ein Volk, das moralisch für immer gerichtet wäre, wenn es einer aus aller Welt zusammengestellten Soldateska die deutschen Lande, unser Heim und unsere Familie preisgeben würde. Was wir in Fleiß und rastlosem Streben aufgebaut haben, gehört auch uns, der deutschen Arbeiterschaft. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ist die Stellung der Arbeiterschaft eng verknüpft. Ihr könnt uns nicht mit Euren asiatischen, afrikanischen Horben eine freiere, politische Entwicklung bringen.“

Der Aufsatz schließt mit dem Gelöbniß, auszuhalten, bis eines Tages ruhige Ueberlegung zur Umkehr leiten und das Ende dieses schrecklichen Krieges herbeiführen wird.

An das sächliche Heer

richtete Se. Maj. der König folgenden Allerhöchsten Erlass: Soldaten!

Heute fährt sich zum vierten Male der Tag, an dem eine ganze Welt von Feinden über uns hergefallen ist. Die Kämpfe des letzten Jahres gehören mit zu den schwersten aber auch ruhmreichsten in der Geschichte der Armeen. Die Namen Cambrai, Ypres, Moreuil, Coucy le Chateau, Armentieres, Bailleur bedeuten Stätten unsterblichen Ruhmes für meine Armeen.

Sie haben im Verein mit den Angehörigen aller anderen deutschen Stämme einen jähen kriegsgewaltigen Feind an vielen Stellen entscheidend geschlagen.

Mein und der Heimat besonderer Dank gebührt den heldenmütigen Mittkämpfern an diesen großen Entscheidungsschlachten. Wärmsten Dank sage ich aber auch allen denen, die in entgangensvoller Geduld im Schützengraben den Feind aufgehalten und gefesselt haben. Ohne ihr stilles Heldentum wären die großen Erfolge unmöglich gewesen.

Großes ist im viersten Jahre geschehen. Im Osten sind die Russen und Rumänen zum Frieden gezwungen worden. Im Westen hat die geniale Heeresleitung und die Tapferkeit der Truppe dem Feinde die Initiative genommen. Aber noch ist vieles zu tun, bis wir einen ruhmvollen, den unerhörten Opfern an Blut und Gut gerecht werdenden Frieden erzwungen haben. Noch ist der Vernichtungswille des Feindes nicht gebrochen. Ich habe das feste Vertrauen zu meinen braven Soldaten, daß sie, wie bis jetzt, so auch im fünften Kriegsjahre ihre Pflicht tun werden zum Heile und Segen unserer Heimat, zu Sachsischen Ruhm und Ehre. Mit dem innigsten Danke gegen Gott, den allmächtigen Vorkämpfer aller Dinge für den gnädigen Schutz, den er uns bis jetzt so stätlich hat angebahnt lassen, verbinde ich die heiße Bitte, er wolle auch im neuen Kriegsjahre unsere Waffen segnen, auf daß wir als Sieger heimkehren möchten.

Den 2. August 1918. Friedrich August.

Amerikas Einsatz

Unter der Überschrift „Amerikas Einsatz im Kriege“ schreibt Dr. Derström in „Wochenblatt“ vom 11. Juli unter anderem: „In letzter Zeit hat man behauptet, die amerikanischen Heere in Frankreich seien „ihret Zeit sechs Monate voraus“. Schon ständen sie in einer Stärke von einer Million in Frankreich, eine etwas größere Zahl halte sich in den Vereinigten Staaten bereit, und der Transport nach Frankreich gehe ungehindert vorstatten — die Deutschen müßten sich daher beugen, sonst seien sie verloren. ... Es wäre natürlich verkehrt, die ganze amerikanische Hilfe nur als Bagatelle zu betrachten. Was Ausrüstung, Verpflegung und finanzielle Unterstützung anlangt, hat Amerika ohne Zweifel den Hauptanteil für die gemeinsame Kriegsstärke zu tragen. Will Amerika jedoch tatsächlich die so oft angekündigte Entscheidung bringen, mit endgültigem Sieg, Triumphzug usw., so muß es zunächst in vollem Umfange Rußland und Rumänien ersetzen und zugleich noch vieles andere mehr leisten. Keine Rede- und Stillierungsstände können nämlich die Tatsache verwischen, daß Rußland 1914 ungefähr doppelt so viel Einwohner besaß wie die Vereinigten Staaten heute, daß diese doppelte wehrfähige Bevölkerung zum großen Teil bereits eine dreijährige Kriegsausbildung genossen hatte und daß sie in Waffenverbänden zu Millionenzahl ausgebildet war. Als der Krieg 1914 ausbrach, schlug eine ungeheure Sturmflut von ungefähr 5 Millionen Menschen an die Grenzen der Mittelmächte, und diese Sturmflut hielt sich dort auf der gleichen Höhe Monat für Monat, Jahr für Jahr, es war eine ungeheure Gefahr. Auf ihre prahlerische Weise verstanden man die Amerikaner, es ständen bereits 160 000 Offiziere und über 2 Millionen Soldaten unter den Fahnen. Vielleicht läuft ein kalter Schauer manchem neutralen Deutschfreund über den Rücken, wenn er erfährt, daß Rußlands Kriegsstärke nicht nur auf dem Papier, sondern auf dem Schlachtfeld die langen Jahre hindurch zwei bis dreimal größer war. Während Brusilows Offensiv verloren die Russen vom 4. Juni 1916 bis zum Kriegseintritt Rumäniens, Ende August, laut Angaben des russischen Roten Kreuzes in Kiew 1 875 800 Mann, das heißt, in einem Vierteljahr verlor Rußland ebensoviel wie Amerika unter Pauken und Trompetenschall in 1 1/2 Jahren aufgestellt hat. Schon diese einfache Tatsache sollte genügen, um zu zeigen, daß Amerika Rußland nicht ersetzen kann. Ungefähr eine Million Pankees steht also jetzt in Frankreich. Aber eine Million in Frankreich ist immer noch nicht das selbe wie eine Million in den Schützengräben. Fast eine Million Mann hatte Rumänien seinerzeit mobil gemacht, innerhalb einer Woche hatte es fast eine halbe Million im Kampf stehen, das ist also ungefähr ebensoviel, wie Amerika in einem reichlichen Jahre heranzubringen. Die tropfenweise Verklärung der amerikanischen Hilfe kann zudem nicht unbegrenzt weitergehen, denn mit jedem Tage, an dem die Truppenzahl steigt, wird mehr Tonnage für Ausrüstung, Lebensmittel und Ersatztruppen gebraucht. ... Die amerikanische Hilfe, noch nicht größer als die Rumäniens, hat bisher vor allem bedeutende Verwirrung in der englisch-französischen Heeresleitung hervorgerufen. Aber diese sensationelle Nachricht vernimmt man nicht überall in der Welt.“



Ehrentafel

der in den Kämpfen für des Vaterlandes Ruhm und Ehre gefallenen Söhne unserer Stadt und der Dorfschaften des Amtsbezirks Frankenberg

Fritz Haberland

aus Frankenberg
Gefreiter in einer Scharfschützenabteilung
Inh. der Friedr.-Aug.-Med. u. des Eisern. Kreuzes
gefallen am 15. Juli 1918.

Karl Otto Poetzsch

aus Frankenberg
Soldat im Inf.-Regt. 106
Inh. der Friedr.-Aug.-Med. u. des Eisern. Kreuzes
gefallen am 14. Juli 1918.

Paul Richard Seyfarth

aus Frankenberg
Sergeant in einer Minenwerfer-Abteilung
Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber
gefallen am 9. Juli 1918.

Max Arno Stempfel

aus Frankenberg
bei einer Nachrichtenabteilung
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
gefallen am 10. Juli 1918.

Fritz Wyrwata

aus Frankenberg
Soldat
Inhaber des Eisernen Kreuzes
gefallen am 21. Juli 1918.

Emil Otto Schumann

aus Biensdorf
Soldat im Res.-Regt. 243
Inhaber der Friedrich-August-Medaille
gefallen am 24. Juni 1918

Richard Feodor Hänig

aus Dittersbach
Gefreiter der Trainabteilung 12
Inhaber der Friedrich-August-Medaille

Johannes Paul Rauff

aus Dittersbach
Grenadier im Gren.-Regt. 101
gefallen am 6. September 1916

Herbert Herold

aus Oberlichtenau
Lieutenant d. R. in einem Feld.-Art.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes
gefallen am 18. Juli 1918.

... Denn es gibt kein Wort,
Für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie,
Die da sanken —
Für uns!

Die Beute der Mittelmächte

Die Zahl der in den Lagern befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des 4. Jahres über 3 800 000 Mann, davon sind allein in Deutschland rund 2 300 000. Das letzte Kriegsjahr hat die Gefangenenzahl um fast 840 000 Mann vermehrt. Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres hat die bisherige Beute auf folgende ungeheure Zahlen erhöht: An Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 156 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, das heißt das Vierfache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung auf 65 000 mehr als sechsfach hat. Panzerwagen sind, angetrieben die vernichteten, 365 in deutsche Hand gefallen, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund 1 Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß Artillerie- und 2 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 300 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen. Zahlmäßig gar nicht festzustellen sind die durch die deutschen Offensiven im Westen und Osten seit einem Jahre den Feinden zugefügten ungeheuren Verluste an eingebautem Material aller Art, Eisen, Beton, Draht, an Baracken, Feldlagern und Lazaretten, Pionierparks, Befeidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldbahngerät und Brennstoffen. Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes, erreicht hat. Zugleich ist das Volkvermögen des Verbandes um viele Milliarden Werte verringert.

Zur Ermordung Eichborns

Wie der „Vol.-Anz.“ zu der Ermordung des Generalfeldmarshalls v. Eichhorn aus Kreisen der ukrainischen Geandtschaft erfährt, richtete der Hetman an den Kaiser ein Telegramm, in dem er seinem Bedauern und seiner Anteilnahme lebhaften Ausdruck gibt; der Kaiser dankte auf telegraphischem Wege. Was die Urheberhaft an dem Morde anbetrifft, so ist es offensichtlich, daß die Entente bei dem furchtbaren Verbrechen, dem der Feldmarschall und sein Adjutant zum Opfer fielen, die Anstifterin ist. Alle Vermutungen jedoch, die eine Beteiligung irgendeiner ukrainischen Partei voraussetzen, entbehren jeder Grundlage. Die Untersuchung über das Verbrechen ist abgeschlossen. Der Reichsmann des ermordeten Generalfeldmarshalls wird von Kiew nach Berlin übergeführt und auf dem Invalidenfriedhof beerdigt.

Eine Botschaft an das ukrainische Volk

u. Kiew, 31. 7. Der Hetman der Ukraine hat aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarshalls von Eichhorn nachstehende Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet: Durch diese Botschaft teile ich dem ukrainischen Volke mit: Heute, am 30. Juli 1918, um 10 Uhr abends verließ der Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe in der Ukraine, Generalfeldmarschall von Eichhorn, ermordet durch die verbrecherische Hand der erbitterten Feinde der Ukraine und ihrer Verbündeten. Dem, der den entschlossenen Feldmarschall nicht kannte, ist es schwer, zu ermessen, welcher großer und bitterer Verlust das für die Ukraine ist. Generalfeldmarschall von Eichhorn war ein aufrichtiger und überzeugter Anhänger und Freund des ukrainischen Volkes. Sein Ziel war die Schaffung eines selbständigen ukrainischen Staates. Erkennend die unerschöpflichen schöpferischen Kräfte in unserem Volke, freute er sich der ruhmvollen Zukunft, welche die Ukraine zu erwarten hat, und unterstützte mit allen Kräften die Idee eines ukrainischen Staates selbst denen gegenüber, die sie nicht recht glauben wollten. Frieden werde dir, du großer und herrlicher Krieger! Wie dein Ruhm als Feldherr nicht sterben wird in den Herzen des deutschen Volkes, so wird auch deine überzeugungsvolle Arbeit zum Wohle der Ukraine eine tiefe Spur hinterlassen in unserem Herzen und nie gelöscht werden in den Blättern ukrainischer Geschichte. Der einzige Trost im schweren Leid, das über uns hereingebrochen ist, ist der, daß diese schmachvolle Mißtat nicht von einem Sohne der Ukraine, sondern von einem Fremden, der Ukraine und ihren Bundesgenossen feindlich gesinnt, vollbracht worden ist.

Hetman der Ukraine, Pawlo Skoropadski.

Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wird Berlin, 1. August, abends. (Amtlich.) Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

Westen

Die Deutschen sind jetzt entschlossen, nicht zu weichen. w. Amsterdam, 2. 8. Der Sonderkorrespondent der „Times“ bei der amerikanischen Armee berichtet: Am Mittwoch wurde in den Abschnitten Sermy und Berny gekämpft. Die Deutschen hatten sich in Maschinengewehrnestern auf den Hügel und in Kesselfestern auf der anderen Seite des Durg aufgestellt. Mit Geschützen bewaffnet und von Artillerie unterstützt, boten sie kräftigen Widerstand. Es kam zu blutigen Nahkämpfen. Der Feind vernichtete alle Brücken über den Fluß. Zwei seiner Minen kamen nicht zur Explosion. Gestern war einer der furchtbarsten Tage, welche die Amerikaner in diesem Kriege durchgemacht haben. Es zeigt sich immer mehr, daß die Deutschen jetzt entschlossen sind, nicht zu weichen.

Zur Vorgeschichte der Offensive Fochs

berichtet der an die französische Front entsandte Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten, welche beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich der Marne dem Fochschen Kriegsplan aufs wirksamste begegnet sei. Bazini sagt u. a.: Die anfangs Juli vom obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensive zwischen Solsons und Chateau-Thierry wurde von Foch und Petain am 12. Juli beschlossen und angeordnet. Sofort begannen Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante große Aktion zuzuströmen. Aber durch den bedrohlichen Angriff der Deutschen am 15. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherung große Verstärkungen vornehmen und jene Truppenmassen, welche bereits für die Offensive zusammengezogen waren, wieder mit unbekanntem Ziel abzchieben. Die neue Sachlage konnte eine Veränderung des französischen Planes nötig machen. Trotzdem behielt man den Gedanken der Gegenoffensive in die deutsche Flanke bei und gab auf der ganzen Schlachtfeldfront den Befehl, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Massen von Truppen und Geschützen zur geplanten Offensive zwischen Aisne und Marne zusammengezogen. Am 17. Juli abends jähle der Wald von Billers Cotterets mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung aber mit Hunderten von Tanks auf der ganzen Linie gleichzeitig angegriffen.

„Tötet sie in Massen!“

w. Nach einem Reuterbericht von der französischen Front, den die „Morning Post“ mitteilt, hat der französische General Gouraud an die ihm unterstellten Truppen folgenden Befehl gegeben: Wir können jeden Augenblick angegriffen werden. Ihr alle müßt, daß noch nie eine Verteidigungsschlacht unter günstigeren Bedingungen geschlagen wurde. Wir sind gewarnt und wir sind auf unserer Hut. Wir haben große Infanterie- und Artillerieverstärkungen erhalten. Ihr werdet auf einem Boden kämpfen, den ihr durch eure fleißigen Hände in eine wahre Festung verwandelt habt, in eine Festung, die unbesiegbar ist, wenn die Eingänge gut bewacht sind. Das Bombardement wird furchtbar sein. Ihr werdet es ohne Schwäche aushalten. Der Angriff in einer Wölfe von Staub und Gas wird furchtbar sein, aber eure Stellungen und eure Bewaffnung sind hervorragend. Das starke und tapferere Herz freier Männer schlägt in eurer Brust. Keiner von euch wird nach hinten schauen, keiner wird weichen. Jeder von euch wird nur einen Gedanken haben: „Tötet sie, tötet sie in Massen, bis sie genug haben!“ Und deswegen sagt euch euer General, daß es ein ruhmvoller Tag werden wird.

Se erwarten die deutsche Offensive in 14 Tagen
w. Die „Times“ schreiben: Wir erwarten die neue deutsche Offensive in den nächsten 14 Tagen. Deshalb wird auch unsere Offensive fortgesetzt, um nach Möglichkeit unsere neue Stellung zu stabilisieren. „Matin“ schreibt: Es sei beachtenswert, daß seit einiger Zeit die englischen Korrespondenten an englischen Fronten von zunehmenden Frontbewegungen berichteten.

Stegemann zur Lage

w. Im „Berliner Bund“ schreibt Stegemann: Man gewinnt den Eindruck, daß die Verstärkung der deutschen Front bei Fere-en-Tardenois den Franzosen jetzt doch zu denken gibt und sie veranlaßt, vorsichtiger zu folgen als bei der rücksichtslosen Durchführung der verheißungsvoll begonnenen Offensive zu erwarten war. Greifen sie morgen an, so treffen sie voraussichtlich auf einen Gegner, der der Lage wieder vollständig Herr geworden ist.

Die Entscheidung liegt nach wie vor im Westen, wo sie aus einem großen wechselvollen Feldzug herausgeholt werden muß. Im Osten erwachsen allerdings inzwischen wieder strategische Probleme, die aber voraussichtlich noch sehr langer Zeit bis zur völligen Reife bedürfen.

Rundgebung des Bundes der Landwirte zur Ernährungswirtschaft

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht eine Rundgebung zur Ernährungswirtschaft, die in folgenden neun Forderungen gipfelt:

- 1. Bessere Abhilfe gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, namentlich zur Zeit der Ernte und der Bestellung durch stärkere Beurlaubungen von selbstständigen Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern...
2. Bereitstellung größerer Mengen Düngemittel, um den Bedarf der Landwirtschaft in genügender Weise zu decken...
3. Freigabe des Hinterforms...
4. Bei Viehbeschlagnahme Rücksicht auf Milch-, Zucht- und Spannvieh...
5. Schnellere Bezahlung bei allen Bestellungen und Lieferungen...
6. Rücksicht auf örtliche Verhältnisse bei der Zwangserfassung der Milch und zutreffende Preisbemessung...
7. Weniger schablonenhafte Behandlung der Feu- und Strohherfassung...
8. Freigabe leichtverderblicher Nahrungsmittel...
9. Wegfall der ehrenrührigen Hausfuchungen...

Vermischtes

* Unregelmäßigkeiten bei der J.-E.-G. Gegen den Vieh-einfuhrer Lippert der Zentral-Einfuhr-Gesellschaft in Berlin und einige mitbeteiligte Personen schreibt eine Untersuchung, die von der J.-E.-G. selbst veranlaßt sein soll...
* Wie es mit dem ukrainischen Getreide zuging. Ein Augenzeuge erzählt im 'Ringer Volksblatt': Wir fanden in der Ukraine noch bedeutende Vorräte...
* Weichlings erschossen wurde in Bidingen (Kreis Forbach) der Gärtner Stephan Weber...
* An die falsche Adresse geraten. Kommt da Sonntag vormittag ein hieher aussehender Landmann mit einem Paketchen...

den Form der Kriegsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Produktion sich nach Möglichkeit zu entziehen...
144 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer Ratibor verurteilte den Bauer Weigt aus Rönitz, Kreis Leobsdorf, zu 144 000 Mark Geldstrafe, weil er seit dem Jahre 1892 nur ein Vermögen von 6000 Mark versteuert hatte...

besitzer D. in Krusche telephonisch in Verbindung setzte und von diesem erfahrt, daß er keine Geweibe zum Verkauf fortgeschickt habe...
* Korvettenkapitän Graf und Burggraf zu Dohna, der bekannte Kommandant der 'Albatros', hat sich mit der Witwe des gefallenen Korvettenkapitäns v. Laffert verlobt.

Kirchennachrichten

- 10. Sonntag nach Trinitatis
Frankenberg. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Sell, Bern. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, P. Stenz...
Evangel. Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Vereinstabend...
Evangel. luth. Dreieinigkeitsgen. Kath. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst mit hell. Abendmahl, P. Solbrig...
Vanderrückliche Gemeinshaft, Schloßstraße 16. Kath. 3 Uhr Versammlung in der Wackerstraße...
Oberdorf und Nischenwalde. Vorm. 8 Uhr Besche, Sittig, Jähling. Vorm. 1/9 Gottesdienst mit hell. Abendmahl...
Hilke. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr 4. Jugendgottesdienst mit den Konfirmanden aus Hilke und Gildesberg...
Langenried. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesen...
Niederlößnitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst...
Niederlößnitz. Vorm. 9 Uhr Besichtigungsgottesdienst des Kriegsgedächtnisses...
Schönborn. Kath. 1/5 Uhr Gottesdienst. Gedächtnisfeier für den 9-jährigen Kameraden Schobel.

Warnung!

Alles Gehen auf meinen Wegen, besonders von Jägers Fabrik bis zur Mühlbauer Straße, sowie das Betreten meiner Felder, Wälder und Wiesengrundstücke ist bei hoher Strafe verboten. Stadtdirekt. Rudolf Naumann.

Geldbörse m. Inhalt verloren von Herrn Gasthaus bis Häberel Sonnabend. Herrn Belohn. abg. in Herrn Gasthaus, Gumnardorf.

30 Mark Belohnung demjenigen, der mir nachweisen kann, wer meinen Treibriemen von der Reelstraße gestohlen hat. F. H. Morgenstern, Hohenburgstraße 17.

Leichte Hausarbeit für Frauen und Kinder wird ausgegeben in der Färberei Sigmund Mahrer, Gumnardorf.

Ein jung. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für häusliche Arbeiten sofort gesucht. Wittigstraße 5.

Sonnige Stuben u. Schlafkammern mit Zubehör ist an ruhige Leute am 1. Sept. zu verm. Karl Freiberger Straße 30, I.

Wir suchen sofort für ein Arbeitskommando (4 Soldaten) ein fach. Quartier mit voller Verpflegung auf 3 Wochen. Angebote mit Preisansatz erbeten an das Städtische Militärärztswert, Frankenberg.

Gebr. eis. Kinder-Netzbettstelle 1. vert. Kärner, Kötzig-Str.-Ang.-Str. Eine gebraucht, noch in gutem Zustande befindliche

Halb-Chaise mit abnehmbarer Bod- und Naturfarbe zu kaufen gesucht. Angeb. an O. Pomsel, Gumnitz, Rosinenstraße 16.

Neue u. gebr. Korbe jeder Größe, auch zu guten Preisen Holland, Parfistraße 1.

Plafate für Vermietung empfiehlt die Buchdruckerei G. G. Rothberg.

Pferde ausverkauft! Den 24. u. 25. u. 26. d. Mts. treffen frisch. Transport- u. bis 20 Jahre, schwere u. mittlere Schläger, u. a. ein. Die Verkaufstage werden noch bekannt gegeben. Ostmeier, Dederan, Fernruf 291.



Achtung!!! Empfehle heute Sonnabend auf dem Wochenmarkt: Prima rote Speise-Karotten u. neue saure Gurken. Selma Hopponz.

Reines Mandel-Badöl und Zitronen-Badöl in Flaschen zu 75, 120, 150 Pfg. Dr. Deters und Stinner-Badpulver - zu 15 und 18 Pfg. - Holländ. Buddingpulver Gdte Vanilleschoten Braunsch. Kaninchen-Leberwurst Jede 380 Pfg. empfiehlt Richard Böttcher Kärnerstraße.

Krepp-Papier Gut. Friedens-Wasser-Krepp-Papier - Rolle 1 Mt. - empfiehlt, soweit der Vorrat reicht Rosbergische Papierhdg.

Extra-Tanz-Kursus im 'Hotel zum Ross' Allen wertigen Damen und Herren, welche gesonnen sind, diesem Kursus beizutreten, zur gef. Kenntnis, daß nächsten Mittwoch, den 7. ds. Mts., abends 8 Uhr die erste Zusammenkunft dasselbst stattfindet. Gedachte werte Anmeldungen bitte bestimmt bis morgen Sonntag, den 4. August, zu bewirken. Laut städtischer Verordnung können später eingehende Anmeldungen evtl. keine Berücksichtigung mehr finden. Hochachtungsvoll der Tanzlehrer.

Gießkannen in allen Größen empfiehlt Georg Barthel, Schloßstraße 22.

Verschluß-Ringe für Einlochschlüssel, auch Original-Verd sind wieder eingetroffen. Otto Maurer, Freiburger Straße Nr. 3.

+ Bandagen + in zweckmäßiger Ausführung hält am Lager Sanitätshaus P. Zwinscher, Chemn. Str. 15, Fernruf 100.

Postkarten-Albums findet man in großer Auswahl in Rosbergs Papierhandlung. Jede hässliche Auswahl besser, junger, starker bayr. Gangauchsen u. Stiere jeder Größe unter voller Garantie zum Verkauf stehen und von Donnerstag, den 8. August ab stelle ich wieder einen fetichen großen Transport Kühe und Kalben der bekannt sehr milchreichen holländischer und österreichischer Rasse unter bekannt treuer Bedienung inbegriffen billig zum Verkauf. Gedächtnungsvoll Robert Güldner, Viehhandlung, Telefon-Nr. 268. Mohrenw. Schloßstraße 26. Für das Milchvieh zahlt der Verband an Landwirte 20 Pct. Vergütung.

Akkumulatorenbatterie kauft L. Neuber Nachf., Chemnitz-Ebersdorf. - Telefon Nr. 850 und 3564. -

Achtung! Nachlässe, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Büfett, Vertikales, Bettstellen mit Matratzen, vieredrige Tische, Kirchbaummöbel, sowie Altertümer jeder Art kauft u. verkauft A. Hoyer, Schloßstraße 18.

Roßprodukten, Lumpen aller Art, Knochen, Papier usw. kauft Wilhelm Pazold, Ringbach 11.

Konzerthaus 'Turnhalle'

Leopoldstr. 9. Heute Sonnabend u. morgen Sonntag Großes humoristisches Gesangs-Konzert mit abwechselndem Programm unter Mitwirkung des Kapellmeisters M. Gottschalk. Eintritt frei.

Zur Aufführung gelangen: Solos, Duette u. urkomische Possen. Es laden freundlichst ein E. Gottschalk u. Frau.

Restaurant 'Stadt Reichenbach' Chemnitz, Fernspr. 6623. - 5 Minuten vom Hauptbahnhof. - Hochachtungsvoll Georg Horn u. Frau.

Einladung. Sonntag, den 4. August d. J., nachmittags 3 Uhr Versammlung der Gemeindefreunde der Umgebung in der 'Wasserküchle' in Frankenberg b. Wittwe. - Jedermann ist herzlich willkommen. - Eintritt frei.

Bestes Suppenmehl nicht scharf, Mund 395 Pfg. empfiehlt Richard Böttcher Kärnerstraße.

Empfehle aus größerer Sendung schöne, frische Wöhren, starke Ware, 1 Pfd. 32 Pfg., 10 Pfd. 3 Pfd. 30 Pfg., gelbe Wöhren, 1 Pfd. 24 Pfg. S. Gläser, Altdorf, Str.

Kaninchenzüchter-Verein. Sonnabend, 3. Aug., abds. 9 Uhr Versammlung im 'Tanne'. D. V.

Tabak-Verein. Sammelungsblätter sind bis Montag, den 5. August, bei Herrn Ed. Wagner anzumelden. Arth. Schmeck, Werf.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen herzlichsten Dank aus. Merzdorf, den 2. August 1918. Die trauernde Mutter Emma verw. Morgenstern nebst allen Angehörigen.

Vertical text on the right edge, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various short notices and advertisements.